download unter www.zobodat.at

Der Botanische Garten zu Gera

von Robert Leube, Leiter des Gartens.

Der Botanische Garten zu Gera befindet sich in dem prächtigen, parkähnlichen Garten am sogenannten Ferbersberg (Nikolaistrasse), welches Grundstück der verstorbene Herr Geheime Kommerzienrat Walter Ferber testamentarisch zu Zwecken des botanischen Unterrichts der Stadtgemeinde geschenkt hat.

Der Geraer Botanische Garten soll in seinen Grundzügen ein charakteristisches Bild der Vegetation des Reussenlandes und der angrenzenden Bezirke geben. Von einer vorgeschlagenen Anzucht aller im Unterrichtsbetriebe erforderlichen Pflanzen wurde abgesehen, da einmal das parkähnliche Gepräge des Gartens gewahrt werden sollte, zum anderen auch der Raum zu diesem Zwecke nicht ausreichen würde, da doch der Garten allen städtischen und staatlichen Schulen gleichmässig zur Verfügung stehen soll und infolgedessen auch für alle diese Anstalten Pflanzen hätten herangezogen werden müssen, und zum dritten Gera noch nicht die Ausdehnung angenommen hat, dass eine Herbeischaffung des im Schulbetriebe erforderlichen Pflanzenmaterials auf schwer überwindliche Hindernisse stiesse. Es ist deshalb von mir der Plan in der Weise ausgeführt worden, dass die Pflanzen nach Vegetationsgruppen, nach natürlichen Vereinigungen, zusammengestellt sind.

Wenn auch die Zusammenstellung zunächst künstlich geschaffen wird, so soll die Natur selbst doch immer der Anlage als Muster dienen. Tritt auch in mancher der Gruppen eine Häufung der Pflanzenarten ein, d. h. eine Mannigfaltigkeit, wie sie in der Natur nicht häufig beachtet wird, so ist dieselbe damit zu entschuldigen, dass eben ein botanischer Garten als solcher möglichst Vollkommenes darzustellen hat.

download unter www.zobodat.at

Ein weiterer, wenn auch mehr nebensächlicher Zweck des Gartens ist der, den mancherlei Pflanzenseltenheiten unserer Umgebung, die nach langjähriger und vielseitig gemachter Erfahrung mehr und mehr zurückgehen oder verschwinden, eine Heimat, einen Zufluchtsort zu bieten.

Die geplanten und bereits zur Ausführung übernommenen Vegetationsgruppen sind: Wiese, Feldrain, Buschwald, Laubwald, Nadelwald, Heide, Bach, Bachufer, Teich, Sumpfwiese, Obstbäume und Beerensträucher.

In besonderen Zusammenstellungen finden sich ferner im Garten: die Farne, die häufigsten Gartenzierpflanzen, die bekanntesten Garten-Ziersträucher, die Frühjahrsblüher, die Gespinstpflanzen, Oelpflanzen, Giftpflanzen, Färbepflanzen, Arzeneipflanzen, Gewürzpflanzen, Hülsenfrüchtler, Wurzelgewächse, Gemüsepflanzen, Salatpflanzen, Feld- und Futterpflanzen, Sukkulenten, Kakteen, Unkräuter u. s. w. und das Alpinum.

Die grosse Fläche dem Haupteingange gegenüber stellt die Wiese dar. Die charakterisierenden Wiesenpflanzen sind am Wiesenbez. Wegrand vereinzelt gepflanzt und mit deutlicher Etikette versehen, die seltneren und weniger charakteristischen mehr in das Innere gedrängt. Die übrige Fläche bietet das buntblumige typische Wiesenbild. Die Wiese wird zur Heu- und Grumternte gemäht, alle anderen Rasenplätze des Gartens sind in kurzem Wuchse gehalten. Links vom Eingange ist ein langes Beet mit Schwertlilien (Iris) bepflanzt. An einer Pflanzenart, die leicht zu beschaffen ist, soll die Variationsmöglichkeit gezeigt werden. Deshalb erblühen hier während des Frühjahrs oft täglich neue Formen und Farben.

Den Weg links um die Wiese verfolgend, erblickt man links den Hügel mit der Vegetation des Feldrains. Hier haben wilde Rosen, Pfaffenhütchen, Lonitzeren, Weiss- und Schlehdorn ihr Unterkommen gefunden, dazwischen wachsen Veilchen, Schlüsselblumen, Steinbrech, Hungerblümchen, Taubnessel, Eisenhart, Salbei, Erdbeeren, Andorn und andere Gewächse, denen es auf ein wenig Trockenheit im Sommer nicht sehr ankommt.

Rechts vom Wege sieht man das Sorgenkind des Gartens, den Nadelwald. Gera mit seinem Russ und Rauch ist den Koniferen nicht freundlich gesinnt, und besonders ist es der Winter, der vielen

download unter www.zobodat.at

jungen Nadelhölzern den Garaus macht. Im Sommer werden die Bäumchen täglich gespritzt und dadurch ein grosser Teil der Schädlichkeiten abgewaschen, aber der Winter!

Am dauerhaftesten sind die Schwarzföhren. Ihnen sieht man nichts an. Zwischen den Nadelbäumchen wachsen die bekanntesten Waldpflanzen: Mauerlattich, Sanikel, Steinpeterlein, Pirola u. s. w. Die Beete links (entlang des benachbarten Gartens) enthalten die oben bereits erwähnten Zusammenstellungen von Giftpflanzen, Oelpflanzen u. s. w. Sie erfordern viel Aufmerksamkeit, da unter den gezogenen Pflanzen sich viele Unkräuter befinden, deren Ausbreitungsgelüste beständig im Zaume gehalten werden müssen.

Den Weg um die Wiese weiter verfolgend gelangt man an die Abteilung für Obstbäume und Beerensträucher.

Apfel-, Birn-, Pflaumen-, Kirschbaum, Pfirsiche, Mispelbaum, Quitte, Kornelkirsche, Johannisbeer-, Stachelbeer-, Himbeer-, Brombeersträucher haben hier ihr Quartier bezogen. Apfel- und Birnbaum als Hochstamm, in Pyramidenform und als Cordon. Beete mit grossfrüchtigen Erdbeeren schliessen rechts und links ab.

In dieser Fläche befindet sich auf einem mit grüner Gaze umschlossenen Raume ein Terrarium, das allerlei kriechendes Getier: Frösche, Kröten, Molche, Blindschleichen, Schlangen in sich beherbergt und für Gross und Klein einen der am meisten beobachteten Flecken im Garten bildet.

Vor dem im oberen Garten stehenden Wohnhause befindet sich, schon von weitem sichtbar, eine grössere Fels- und Steinpartie, das Alpinum. Auf der südlichen Seite ist das Gestein kalk-, auf der nördlichen kieselhaltig. Dort gedeihen die Pflanzen des Kalkgebietes (Lasur, Brahmenthal), hier die kalkfliehenden Kieselpflanzen (Gessenthal, Zoitz- und Heersberg, Heinrichstein bei Ebersdorf, Burgk). Auf der südlichen Seite ist ein grosser Teil nur von echten Alpenpflanzen bewachsen, die hier sehr gut gedeihen.

An das Alpinum schliesst sich der Hochwald an, dessen Bestand sich hauptsächlich aus unseren einheimischen Waldbäumen zusammensetzt, zwischen denen Waldgräser und Seggen fortkommen, und der Buschwald. Letzterer wird in der Hauptsache aus Haseln gebildet. Er beherbergt eine prachtvolle Flora: Türkenbunt, Hasel-

download unter www.zobodat.at

wurz, Orchideen, Bienensaug, Lungenkraut, Aronstab, Strenze, Hahnenfuss, Gemswurz, Schlüsselblumen, Miere, Seggen in vielen Arten, Marbel, Perlgras u. s w. u. s. w.

Die Umgebung Geras (Brahmenthal, Lasur) besitzt ja einen ausserordentlichen Reichtum an herrlichen Pflanzen dieser Vegetationsgruppe.

Am Hochwald tritt aus dem Boden eine natürliche Quelle zu Tage, die Sommer und Winter reichlich Wasser spendet, um den weiter unten künstlich angelegten Teich zu speisen. Ueber der Quelle ist die geologische Wand gebaut, deren an anderer Stelle dieses Buches gedacht werden wird. Zwischen Quelle und Teich windet sich ein Bächlein hin, in dessen klarem Wasser Ellritzen spielen und an dessen Ufer vielerlei Uferpflanzen zu finden sind: Milzkraut, Mädesüss, Wasserhanf, Hexenkraut, Seifenkraut u. a. Der Bach übt eine belebende Wirkung von grossem Werte aus.

Der Teich besitzt einen grossen Zug Fische, meist Goldfische, die auch im Winter, während welcher Zeit der Teich überdeckt wird, darin bleiben. Seerosen, Nixblumen, Froschbiss schwimmen auf der Oberfläche und bieten den Fischen Schutz und Schatten.

Das Ueberlaufwasser des Teiches ergiesst sich auf die Sumpfwiese. Das Wasser versickert darin. Der Pflanzenschatz des Sumpfes setzt sich zusammen aus einer grossen Zahl z. T. sehr interessanter Pflanzen: Bitterklee, Sonnentau, Sumpfveilchen, Wollgras, Herzblatt, Läusekraut, Trollblume, Wasserschierling, Hahnenfuss, Dotterblume, Schaumkraut, Schwertlilie, Kalmus, Igelskolbe, Binsen, Seggen (der Garten besitzt zur Zeit 39 verschiedene Carex), Gräsern u. a. m.

Im oberen Teile des Gartens findet sich auch die Baumschule, in der es den Schülern des Gymnasiums und Realgymnasiums möglich gemacht wird, das Veredeln der Obstbäume zu erlernen. Bepflanzt sind zur Zeit 123 Beete mit je 3 Wildlingen, die zum Teil im Herbst vorigen Jahres okuliert worden sind.

Unterhalb der Baumschule liegen die Anzuchtbeete, die Kästen und Erdhaufen. Hier soll sich mit der Zeit ein kleines Gewächshaus erheben, welches die für den naturgeschichtlichen und geographischen Unterricht wichtigsten ausländischen Kulturpflanzen enthalten wird: Kaffeebaum, Baumwollenstrauch, Theestrauch, Zitronen- und Apfelsinenbaum, Palmen, Granate, Mimose, Reis u. s. w.

download unter www.zobodat.at

Die Arbeiten im Garten begannen am 24. April 1897 mit der Anpflanzung der Nadelhölzer und haben seit dieser Zeit einen sehr rüstigen Fortgang genommen, sodass heute nach 3 Jahren bereits ungefähr 700 verschiedene, meist wild wachsende Pflanzen im Garten vorhanden sind.

Die Arbeit wurde aber erleichtert und gefördert durch die Liebenswürdigkeit und Mithilfe einer Anzahl von Herren, die dem Garten grosse Sympathieen entgegenbringen, die z. T. die Flora seit Jahrzehnten genau durchforscht, und sich eine ausgiebige Kenntnis der Standörter angeeignet haben. Ihnen gebührt mein aufrichtigster Dank. Ich meine in erster Linie den Botaniker und Pilzforscher Herrn Gotthold Hahn, Herrn Dr. med. Naumann, Herrn Lithograph Walter Müller, HerrnBahninspektor Heller-Reichenbach, Herrn Lehrer Renz und Lautenschläger, Herrn Fabrikant Richard Plarre und viele andere.

Auch den Herren Gärtnern Walter Wetzel, Kurt Fontaine und Gustav Seydel verdanke ich viel, z. T. in praktischen Ratschlägen, z. T. in gutem Pflanzenmaterial.

Auf die oft schwierige Kultur der wilden Pflanzen mit ihren mancherlei Ansprüchen an die Zusammensetzung des Bodens, Belichtung, Boden- oder Luftfeuchtigkeit u. s. w. soll hier nicht eingegangen werden.

Zum ersten Male ist es versucht worden, in grossem Massstabe den Forderungen des neuzeitlichen Naturgeschichtsunterrichts, Betrachtung der Lebewesen im Verhältnis zu ihrer Umgebung (Betonung des biologischen Moments) nachzukommen und, so weit es sich überblicken lässt, mit gutem Erfolge. Der Geraer Botanische Garten ist ein gediegenes Hilfsmittel für den naturwissenschaftlichen Unterricht, aber auch ein öffentliches, allgemeines Bildungsmittel unserer Stadt geworden, das seinem Geschenkgeber, dem Herrn Geheimen Kommerzienrat Walter Ferber, und seinem Erhalter, den Städtischen Behörden, Ehre und Dank erwirbt und auch fernerhin erwerben wird.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahresbericht der Gesellschaft von Freunden der Naturwissenschaften in Gera

Jahr/Year: 1896-1899

Band/Volume: 39-42

Autor(en)/Author(s): Leube Robert

Artikel/Article: Der Botanische Garten zu Gera 80-84